

halt. Dort barg nun Anshar seine Reliquien, dort baute und stiftete er alsogleich ein Kloster, in welchem er seine Getreuen wieder um sich sammelte, um mit ihnen vereint die Wiederherstellung des Erzstifts, die Förderung des unterbrochenen Werkes vorzubereiten.

Dies gelang auch vollständig, nachdem bald darauf (847) Bischof Leuderich gestorben war. Die Mainzer Kirchenversammlung übertrug das Bistum Bremen dem frommen Anshar, und fortan blieben beide Stifte Hamburg und Bremen als ein Erzbistum vereinigt.

Die fromme Edelfrau aber lebt im Volksmunde dortiger Gegend noch heutigentags als Gräfin Ida fort, welcher man die Stiftung vieler Klöster und Kirchen gläubig zuschreibt.

Durch Anshars tätige Fürsorge wurde das verödete Hamburg schnell wieder aufgebaut; Burg, Dom, Kloster und Schule erhoben sich schöner aus den Trümmern; ebensobald sah man ringsumher eine Stadt voll fleißiger Bürger wieder erstehen; und ein günstiger Vertrag mit dem Dänenkönige Erik dem Jüngeren sicherte für viele Jahre sowohl eine ungestörte Ausbreitung des Christentums als ein rasches Aufblühen des inneren Verkehrs der verjüngten Stadt Hamburg.

So wirkte der fromme Anshar weiter bis an sein Lebensende und erfüllte seinen Beruf im allerweitesten Umfange. Er starb in Bremen, 64 Jahre alt, anno 865, an dem Tage, an welchem ein früherer Traum ihm seinen Tod vorher verkündigt hatte, — so, wie nur ein frommer, gottbegeisterter Mann zu sterben vermag. Er wurde daselbst unter allgemeiner Trauer mit großer Feierlichkeit bestattet. Seinen Reliquien wurde große Verehrung gezollt und er selbst vom Papste Nikolaus I. heilig gesprochen, wie denn sein Todestag, der 3. Februar, in der katholischen Kirche noch heute gefeiert wird.

Der heilige Anshar war ein sehr edler und ein ebenso wahrhaft großer als wahrhaft frommer Mann. An Milde, Demut, Mäßigkeit und Reinheit übertraf ihn keiner. Aber unter allen seinen vielen Tugenden war die Wohltätigkeit eine der größten, so daß sein Lebensbeschreiber und Nachfolger, der heilige Rembert, von ihm sagen konnte: er war des Blinden Auge, des Lahmen Fuß, der Witwen und Waisen Vater.

Sein Andenken hat sich auch in Hamburg jahrhundertlang lebendig erhalten. Sein Bild, früher im Dom, ist bekanntlich später in die Petrikirche gekommen, und neuerdings schmückt auch sein Standbild in Stein die Trostbrücke.